

Pfingsten: Predigt

14. Mai 2016

Les: Apg 2,1-11

Ev: Joh 14,15-16.23b-26

C/Texte/C2016p/Pfingsten16p

Liebe Gläubige!

Die Schilderung von Pfingsten in der Apostelgeschichte kann uns helfen so manche Vorgänge in unserer Zeit besser zu verstehen. Es ist Wirken des pfingstlichen Geistes, dass die verängstigten Männer ihren Raum, in dem sie sich einsperrten, verlassen und voller Mut zu reden beginnen. Sie haben wieder ihren Stand und ihre Sprache gefunden.

Die Zuhörer kommen aus aller Welt und können die Sprechenden dennoch verstehen. Die Sprache, die Themen sind für die Zuhörer vielfach noch fremd und doch ahnen sie eine gemeinsame Basis. Ich werde da immer wieder an Taizé-Treffen erinnert. Aus aller Herren Länder kommen Jugendliche zusammen. Obwohl sie verschiedene Sprachen mitbringen, gibt es ein tiefes Verstehen, eine gemeinsame Basis, eine gemeinsame „Muttersprache“, etwas, das ein zu innerstes Nahe Sein erahnen lässt. Ein Verstehen, das vermutlich nur auf spiritueller Ebene möglich ist, bzw. dass Menschen spirituell werden lässt. Es ist der Geist Gottes, der zu einer gemeinsamen Sprache – Muttersprache – verhilft.

Der pfingstliche Geist führt Menschen zusammen. Man hat den Eindruck, dass sich die ganze Stadt versammelt und die Menschen sich mit einem neuen Thema bzw. Phänomen befassen.

Da erleben wir dann aber unterschiedliche Reaktionen. Mit ihnen will ich mich noch vertiefend auseinander setzen.

Da hören wir von der Begleiterscheinung eines Getöses. Es gibt auch Bestürzung und – wir würden sagen – unqualifizierte Kommentare.

Der pfingstliche Geist löst ein Getöse aus. Vielleicht dürfen wir auf diesem Hintergrund so manches gesellschaftliche, politische, kirchliche, vielleicht auch das eine oder andere familiäre Getöse als Wirken des Heiligen Geistes deuten? Der Hl. Geist bewirkt Veränderung, bewirkt Neustarts, bewirkt dass in eine Sache Bewegung kommt, dass etwas vorwärts geht.

Politisch ist viel in Bewegung: Bundespräsidentenwahl, neuer Bundeskanzler, ... Es gibt Begleitgetöse. Pfingsten lässt uns glauben, dass unserem Gott das Geschick unserer Welt nicht aus den Händen gleitet. Er bleibt Herr der Geschichte als Gott, der „Heilig“ ist, der die Sonne über Guten und Bösen aufgehen lässt, der es über Gerechte und Ungerechte regnen lässt. Die Situation mit den Flüchtlingen, mit den Notreisenden macht Getöse und es ist wahrlich eine Herausforderung, einen guten Weg zu finden. Pfingsten lässt uns – nochmals – glauben, dass es nicht am Geist Gottes vorbei geht. In diesen Veränderungen ist ER zugegen.

Mit der Apg kann vielleicht das Getöse, das es im Zusammenhang mit der Errichtung der Seelsorgeräume gibt, auch als Begleiterscheinung des Wirkens vom Hl. Geist gedeutet werden. Ja, Pfingsten geht mit Getöse einher. Nicht alle Menschen verstehen die Vorgänge oder wissen es richtig zu deuten. Hätte die Lesung das

ganze Pfingstereignis zum Inhalt gehabt, dann hätten wir auch davon gehört, dass es unqualifizierte Kommentare gibt: „Manche spotteten, sie – die Jünger - sind vom süßen Wein betrunken.“ Sie – die vom Geist erfüllten - stehen quasi nicht auf dem Boden. Sie haben den Bezug zur Realität verloren.

Am vergangenen Donnerstag hat unser Papst angekündigt, dass er eine Kommission einrichten wird, die die Möglichkeit des Diakonats der Frau prüfen wird. Wir können annehmen, dass das in der Kirche noch so manches Getöse auslösen wird. Die Kirche wäre nicht mehr pfingstlich, würde sie jedes Getöse, jede Diskussion, jede Auseinandersetzung vermeiden.

Manche waren bestürzt, so erklärt es die Apg. Ich finde es sehr eindrücklich, dass die Kirche ein Fest feiert – eben das Pfingstfest –, das uns darauf aufmerksam macht, gerade da, wo der Geist Gottes wirkt, nicht alle Menschen mitgehen werden, es Auseinandersetzungen gibt und manche sogar ratlos werden.

An Pfingsten wird gesagt, dass das Brausen vom Himmel her kommt. Die Veränderungen, die Pfingsten auslöst, sind nicht von den Menschen inszeniert. Es sind keine selbstgefälligen, narzisstischen Konflikte, bei denen eigene Vorteile und Rechte erkämpft werden, vielmehr sind sie von außen angestoßen, wie etwa unsere Situation mit den Flüchtlingen. Pfingstliche Konflikte - sie können manche ratlos machen. (Apg 2,12)

Pfingsten ist ein Fest der Hoffnung, weil wir mit dem Wirken des Heiligen Geistes rechnen dürfen in all den Veränderungen, die wir erleben, auch Situationen, in denen wir ratlos sind, Situationen,

die wir nicht in der Hand haben. „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost was kommen mag“, dichtet D. Bonhoeffer in der Neujahrsnacht 1944/45 als zum Tod Verurteilter.

Getöse, Diskussionen, Konflikte, Widerstände, Ratlosigkeit, unqualifizierte Kommentare - kennt pfingstlicher Geist als Begleiterscheinung. Es ist Gottes Geist, der in die Zukunft führt. Amen.